Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 49

Artikel: Der Weinkenner
Autor: Wiss-Stäheli, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753807

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Weinkenner

Eine weinfröhliche, wahre Geschichte von Josef Wiss-Stäheli

Vier Freunde saßen im «Goldenen Glühwürmchen» beim Wein. Es waren kräftige Greise mit schneeweißem Haar und glattrasiertem, rosig überhauchtem Gesicht, denen man es ansah, daß sie fast ein Menschenalter lang mit innerlicher Anteilnahme und großer Kennerschaft das Blut der Reben mit schönem Maß getrunken haben. So saßen sie andächtig vor ihren gefüllten Gläsern, die sie ab und zu vor die Nase nahmen, um den schwebenden Duft aufzufangen und so die erste Stufe des Weingenusses zu erleben. Fast weihevoll führten sie das volle Glas an die Lippen, und nun strahlte das Feuer des dunkelgedämpften Weines in alle Nervenenden des Genießenden. Langsam floß das warmherzige Naß über die Zunge zum Gaumen. Die Gläser setzten die vier Weinkenner wie in stiller Feierlichkeit auf den Tisch zurück. Da schüttelte einer langsam den Kopf. Es war der Bezirksrat Ferdinand. «Ich weiß nicht, ich weiß nicht, hier den Wein in allen Ehren, aber der Wein, den ich zu Hause in Flaschen habe, der ist das Exquisiteste vom Exquisiten. Einen solchen Wein gibt es hier im ganzen Städtchen nicht!»

«Ein großes Fragezeichen!» rief Fürsprech Walter. «Jawohl, ein großes Fragezeichen. Erlaubt mir, daß ich an der Behauptung unseres Bezirksrates zweifle.»

«Mit welchem Recht?» fragte Ferdinand. «Nun, mit dem Recht meiner Ueberzeugung», gab der Rechtsanwalt zurück.

«Oho», rief Ferdinand spöttisch, «die Ueberzeugung eines Rechtsanwaltes ist oft sehr wandelbar.»

«Diesmal nicht», versetzte Walter. «Ich wette fünf Flaschen, wenn hier der Wirt zum ‚Goldenen Glühwürmchen' nicht den haargenau selben Wein besitzt, wie du ihn im Keller hast, mein liebes Bezirksrätchen.»

«Abgemacht!» riefen alle drei anderen.

Rechtsanwalt Walter erhob sich. «Ich rufe den Wirt. Wie heißt deine auserwählte, einzige Marke, Ferdinand?»

«Es ist ein temperamentvoller Chambertin, aus dem Jahre 1928, voll feuriger Fülle!»

«Also bitte, Herr Wirt, den gleichen, genau den gleichen!» sprach Walter und begleitete den Wirt zur Wirtstube hinaus. Draußen gab er dem erstaunten Wirt weitere Anordnungen, denn schon wollte dieser erklären, daß er diese Marke noch nie geführt habe. Aber jetzt heiterte sich sein Gesicht auf, und sofort rief er seinen Sohn herbei.

«Geschwind, eile hinüber zur Frau Bezirksrätin und sage ihr, ihr Gemahl wolle uns vier Flaschen Chambertin 1928 spendieren; sie solle dir die vier Flaschen mitgeben. Hier hast du einen Korb, trage sie vorsichtig, denn der Wein erträgt keine Erschütterung.»

Die Frau Bezirksrätin ging ohne Zaudern in den Keller. Sie meinte: «Ja, ja, der Chambertin 1928, das ist sein Lieblingswein, er ist in ihn verliebt, wie ein Zwanzigjähriger in seine Frieda.» Sorgsam half die gute Frau die vier Flaschen in den Korb verstauen. «Gehe langsam und vorsichtig, die Flaschen dürfen nicht geschüttelt werden, das verträgt der Wein nicht.» Unter der Haustüre nahm der Wirt die Flaschen liebevoll in Empfang und mit siegessicherem Lächeln betrat er damit die Wirtstube. «Entschuldigen Sie, meine Herren, daß es nicht so rasch ging, ich habe die Flaschen nicht sofort im Keller gefunden, weil dieser Wein selten verlangt wird.

Sie ließen die Flaschen noch einige Zeit in den vier Weinkörbchen liegen, die der Wirt noch herbeigeholt hatte. Er wußte genau, wie ein vortrefflicher Chambertin ausgeschenkt wird. «Der Wein muß noch etwas ruhen, der Transport aus dem Keller hat ihn etwas aufgeregt, und ein aufgeregter Wein schmeckt nicht gut.»

Endlich war die Wartezeit vorüber. Vorsichtig und bedächtig mit feierlicher Würde entkorkte der Wirt die erste Flasche und füllte damit die frischen großen Bauchgläser. Die zusammengepreßte Energie von Sonne, Luft, Regen und Erde entspannte sich in den Gläsern und schleuderte die feinsten Partikelchen als aromatischen Duft in die genießerischen Nasen der vier Weinkenner. Der große Augenblick kam. Man trank, vielmehr man sog die feurige Fülle in den Mund, der vernehmbar schmunzelte. Alle schauten auf Ferdinand. Er nickte dreimal mit dem Kopfe. «Ein ausgezeichneter Tropfen, mit dem man wirklich Bruderschaft machen könnte, aber, aber, ja, ja, hier kommt das große ‚Aber', so gut, so vortrefflich wie mein Chambertin ist er doch nicht.»

Kaum hatte Ferdinand dieses Urteil gesprochen, da brachen alle und sogar der Wirt in ein dröhnendes Lachen aus.

Bezirksrat Ferdinand riß seine Aeuglein auf und schaute verwundert von einem zum andern. «Was hat das blödsinnige Lachen zu bedeuten?»

«Wir lachen, weil du ein so famoser Weinkenner bist und wir die Wette trotzdem gewonnen haben.»

«Nichts habt ihr gewonnen, und um es zu beweisen, gehe ich schnell hinüber und hole eine Flasche aus meinem Keller.» Und eiligst stand er auf, sein Versprechen zu erfüllen. Das schallende Gelächter begleitete ihn.

Zu Hause sagte Frau Bezirksrat: «Was, noch eine fünfte Flasche müßt ihr trinken, habt ihr an den vieren, die du bereits holen ließest, nicht genug gehabt?!»

«Was? Wieso vier Flaschen?» fragte Ferdinand. Aber schon stieg eine leise fürchterliche Ahnung in ihm auf.

«Nun, ja, die vier Flaschen, die du durch den Wirtssohn holen ließest, um sie deinen Freunden zu spendieren.»

«Also doch!» Und mit einem tiefen Seufzer ließ er sich in den Lehnstuhl fallen. Er mußte sich erholen. Seit diesem Vorfall hat sich Ferdinand nie mehr als Weinkenner, sondern nur noch als Weingenießer ausgegeben und damit ist er nie schlecht gefahren. Denn, «Weinkenner», sagte er, «kann man nur sein, wenn man keine so spitzbübischen Freunde hat.»

Kaum ein Kleinkind ist von Natur aus nervös .... Wer gute Nerven hat, bleibt länger jung. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege

gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

DR. BUER'S REINLECITHIN

für körperliche und geistige Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75., 9.75 (Kurpackung) in Apotheken. Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstraße 1

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Herrliche Milch-Chocolade mit einer exquisiten Mandelcreme

DEM BILDINSERAT ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge · Inseraten-Abteilung der ZI

Schenken Sie dem Wehrmann

Rasofix-Rasier-Crème

EIN PRODUKT DER ASPASIA A.G. WINTERTHUR